von grofser bedeutung ist, den wortschatz Luthers in seiner sonderung von dem anderer zeiten überblicken zu können. Wenn sich nun aufserdem noch hier und da lücken im Grimmschen wörterbuche zeigen, so ist deren ausfüllung durch die vorliegende arbeit um so erwünschter, als der verfasser sich seiner aufgabe durchaus gewachsen zeigt, die er mit fleifs, verstand und umsicht ausgeführt hat. Das buch ist nicht nur für den theologen und den besseres bibelverständnifs suchenden laien, sondern auch für den sprachforscher von bedeutung. A. Kuhn.

Erklärung.

In herrn R. Rödigers recension meiner dissert. de compositis Graecis, quae a verbis incipiunt oben p. 66 ff. finden sich thatsächliche unrichtigkeiten, die mit stillschweigen übergangen worden werden, wenn sich nicht im anschlufs an ihre erwähnung die beantwortung einer wissenschaftlich wichtigen frage wenigstens andeutungsweise versuchen liefse.

Da ich mich über die entstehung der fraglichen composita in meiner schrift ausführlich ausgesprochen habe, so kann ich nicht umhin, allen antheil an den seltsamen vorstellungen meines hrn. recensenten, wonach z. b. bei meiner auffassung „ein menschlicher compositor als das belebende princip" verbal- und nominalstämme zusammengefügt haben müfste u. dgl. m. abzulehnen. Hr. R. scherzt wohl nur, wenn er sich auf p. 166 beruft, wo ich mit bezug auf gewisse komische zusammensetzungen die betreffenden dichter vocabulorum illorum compositores nannte. — Wie viele sich mit hrn. R. über die „offenbare petitio principii" wundern werden, dafs ich mich im verlaufe meiner untersuchung auf das berief, was ich vorher, ohne irgendwie eine „stillschweigende voraussetzung" zu postulieren, gezeigt zu haben glaubte, mag dahin stehen, aber ist nicht die reihe des verwunderns an mir, wenn ich „trotz meines widerspruchs gegen Grimm bei ἑλ-ανδρος, τρυσ-

-άνωρ und ähnlichen stets von weglassung des bindevocals gesprochen" haben soll? Dafs diese compp. je einen compositionsvocal gehabt hätten, konnte schon nach ihrer aufführung unter der rubrik: vocalis compositiva inserta non est (p. 12) oder: membra nulla interposita vocali conjuncta sunt (p. 24) kaum behauptet werden. — Gegen Justi habe ich die schwachen participialformen nicht, wie hr. R. angiebt, in den ersten gliedern von skr. compp. wie vidád-vasu, bharád-vāǵa geleugnet, sondern vielmehr in den letzten von karma-kṛ́t, phaṇa-bhṛ́t u. ähnl., von jenen heifst u. a. p. 49: in eis prioribus membris, quae sunt participiorum praesentium debiliores, quas vocant, formae cet. — Bei der sammlung und ordnung meines materials suchte ich allerdings eine solche vollständigkeit zu erreichen, dafs von dieser seite her wenigstens keine erheblichen einwände gegen meine resultate gemacht werden könnten, aber mit den worten: omnia exempla — — quam potui diligentissime collegi habe ich mir darum keineswegs ein unverdientes lob anmafsen und etwa die möglichkeit ausschliefsen wollen, als liefsen sich nicht noch manche beispiele nachtragen. Schon die schlufsbemerkungen meiner abhandl. konnten mich, abgesehen von anderem, vor solcher mifsdeutung bewahren. Uebrigens hätte das fehlen einzelner, ohnehin in der masse verschwindender beispiele grade bei hrn. R. vielleicht gnade finden dürfen, da er in seiner schrift ganze classen zahlreicher (ihm freilich unbequemer) composita weggelassen hat, die ihn trotz „ihrer schwankenden erklärung" sehr nahe angiengen. — Dafs jenes verhängnifsvolle diligentissime, seinem zusammenhang entrissen, gar noch herhalten mufs, den gegensatz zu versehen und druckfehlern zu markieren, ist jedenfalls leichter erklärlich als hrn. R.s unmuth über ausdrücke wie verisimilius, multo simplicius u. a., die selbst als stützen meiner „unerträglichen" argumentation angesehen werden. Wäre dies der fall, so würde sich hr. R. vermuthlich nicht mit dem ausdruck subjectiven mifsbehagens begnügt, sondern den drohenden einsturz meines „mühsamen baus" bei dieser gelegenheit in scene gesetzt haben. — Da die bestimmtheit,

mit welcher eine behauptung auftritt, den mangelnden beweis für ihre richtigkeit nicht immer ersetzt, so wünschte ich, es hätte hrn. R. gefallen, die aufgefundenen „trugschlüsse" wenigstens an einem beispiel zu erläutern und auch eine der „verbalformen (sic) mit scheinbar eingeschobenem σ" zu nennen, die ich von aoriststämmen abgeleitet haben soll. Hierfür wäre ich ihm ebenso dankbar gewesen, als ich es für seine sorge um mein latein sein würde, wenn er mir nur auch in dieser beziehung ein besseres vorbild durch seine eigne schrift gegeben hätte, aus der ich ihm eine blumenlese hier gerne erspare. Oder sollte ich mir wirklich z. b. die classicität von gen. pl. bovum, ex eis (membris) solute positis quocunque etiam modo conjunctis cet., quamvis insolentiorem formam und von vielem der art zum muster nehmen?

Möge es mir schliefslich erlaubt sein, die meinung hrn. R.s als irrig zu bezeichnen, wonach „meine ansicht mit dem bindevocale steht und fällt". Zwar — impavidum ferient ruinae, aber so gefährlich ist es wohl doch noch nicht. Denn wer einen compositionsvocal nicht annimmt, kann das ε, ι, ο als thematisch d. h. als zu den betreffenden tempusstämmen gehörig ansehen, ohne dafs dadurch meine auffassung wesentlich verändert wird. Schleicher und namentlich Curtius haben den weg gezeigt, auf welchem hier, wie ich glaube, fortzuschreiten ist. Wer also in *ἐχε-σι = ἔχεις, *φερε-σι = φέρεις, in ἔχε-τε, φέρε-τε u. s. w. das zweite ε nicht mehr für den sog. bindevocal, sondern für thematisch hält, wird bei ἐχέ-φρων, φερέ-καρπος u. ähnl. zu der gleichen auffassung berechtigt sein; wer im aoriststamm λυ-σα das α dem stamm selbst zuweist, wird in λυσί-πονος u. ähnl. lieber an eine schwächung jenes α zu ι als an einen compositionsvocal glauben. Sollten aber deshalb die ersten glieder jener composita weniger leicht für verbalstämme gelten dürfen? Ich dächte nicht. Doch es handelt sich hier nur um eine andeutung, nicht um die ausführung. Was hr. R. von „rein parasitischen anwüchsen" redet, ist schwerlich überzeugender.

Giefsen. W. Clemm.

Antwort.

Auf die vorstehende erklärung habe ich nur wenig zu erwidern. Dafs ich herrn Cl. durch ein versehen meinerseits zugetraut habe, er wolle ein zur verstärkung des verbalstammes affigiertes t aufser in karmakrt, phanabhrt, çrutkarṇa u. dergl. auch in vidadvasu etc. anerkannt wissen, thut mir ehrlich leid, und wie ich es jetzt thue, wäre ich jederzeit, wenn nur darauf aufmerksam gemacht, bereit gewesen es offen einzugestehen. Meine übrigen behauptungen aber glaube ich trotz der auslassungen des herrn Cl. im wesentlichen durchaus aufrecht erhalten, und ohne weiter für die sache unfruchtbare erörterungen anzuknüpfen, es dem urtheile derer, die sich für unsere streitsache interessiren, überlassen zu können zwischen uns zu entscheiden.

Der neue vorschlag zur erklärung des an die verbalstämme antretenden ε, ι, ο, der natürlich meine angriffe gegen den früher von herrn Cl. vertheidigten bindevocal nicht zu unberechtigten macht, scheint mir sehr gewinnbringend nicht zu sein.

Dafs mein ton in der anzeige etwas hart sei, ist mir auch von befreundeter seite gesagt worden; mein ehrliches bestreben aber mich rein auf dem boden der objectivität zu halten beweist, denke ich, der schlufs der anzeige, der ausdrücklich um etwa nöthige correction des an die vorgebrachten thatsachen angelegten mafsstabes bittet.

Zum schlufs möchte ich zu meiner vertheidigung noch auf eine nach meiner anzeige erschienene schrift aufmerksam machen, deren verfasser mit mir in seinem urtheile über herrn Cl.s arbeit vielfach zusammentrifft: „Gustav Schönberg, über griech. compp., in deren ersten gliedern viele grammatiker verba erkennen. Mitau 1868“.

Rich. Rödiger.